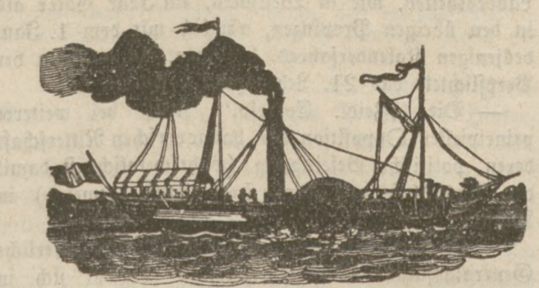
Danziger Dampfboot.

№ 72.

Dienstag, den 26. März.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau,
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das zweite Quartal 1867 erneuern zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 25. März.

Mit voller Bestimmtheit wird gemeldet, daß das Pariser Telegramm der „Presse", wonach Oesterreich die Einladung Frankreichs, sich einem Proteste gegen die preußischen Bündnißverträge anzuschließen, abgelehnt habe, erfunden ist.

Belgrad, Montag 25. März.

Die durch Unwohlsein verzögerte Reise des Fürsten erfolgt demnächst in Begleitung des türkischen Festungs-Kommandanten.

Politische Rundschau.

Kein Mensch ist wohl im Zweifel darüber, daß die Veröffentlichung der Bündnißverträge mit Süddeutschland grade im gegenwärtigen Augenblicke einer jener voraus bedachten und sehr wohl überlegten politischen Schachzüge des Grafen v. Bismarck gewesen ist, mit denen „dieser kühne Staatsmann" — um mit dem Abgeordneten Groote zu reden, — die politische Welt von Zeit zu Zeit zu überraschen liebt.

Wir glauben mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß der Bismarck'sche Schachzug nicht geeignet ist, den politischen Horizont Europa's zu verdunkeln, selbst wenn die ewige Lampe, vor welcher die Kaiserin Eugenie jetzt für das Leben des Kindes von Frankreich betet, plötzlich verlöschen sollte.

Als nach der Schlacht bei Königgrätz die Abtretung Venetiens an Napoleon III. telegraphirt wurde, illuminirte Paris über diesen Sieg napoleonischer Politik, weil es darin zugleich die Anfänge einer Einverleibung des linken Rheinufers sah; aber während Paris illuminirte, litt man in den Tuilerieen währenddeß an schweren „patriotischen Beklemmungen." In den Tuilerieen hatte man gehofft, daß das Kriegsglück lange genug unentschieden bleiben würde, um zuletzt Frankreich irgend einen wesentlichen Vortheil zuzubringen. Preußen sollte seine Verwegenheit wie sein Glück theuer bezahlen. Darum war Graf Bismarck in Biarritz zum Kriege aufgemuntert worden, darum hetzte Prinz Napoleon in Florenz zur preußischen Allianz, darum erregte der Gasteiner Vertrag Mißbehagen in den Tuilerieen, weil man eine mögliche Verständigung beider Großmächte fürchtete, und darum sah man mit scheelem Blick auf den gemeinsamen Schritt der deutschen Großmächte gegen das Versammlungsrecht und die Presse in Frankfurt. Aber Sadowa war das unvorhergesehene Ereigniß, das alle Pläne kreuzte. Es wurde in den Tuilerieen Marschallsrath gehalten, welcher erklärte, daß das überraschte Frankreich keine Campagne am Rhein riskiren könne. Auch sonst fehlte es bei den überwältigenden Ereignissen sowohl Bismarck als Italien gegenüber an Entschlossenheit. Was bleibt dem Staatsminister unter solchen Umständen übrig, als sich und Frankreich damit zu trösten, daß Oesterreich, einer deutschen und italienischen Politik entbunden, mit seinen 33 Millionen Einwohnern eher gewonnen als verloren habe, daß der preußische Ehrgeiz auf Jahrhunderte hinaus gesättigt, durch den Nikolsburger Vertrag begränzt und im Zaum gehalten sei, daß Preußen auf das Sinnreichste jede Verletzung der französischen Empfindlichkeit vermieden? Und um auch seinerseits erkenntlich zu sein, ließ Rouher auch nicht die leiseste Anspielung auf eine französisch-deutsche Grenzregulirung vernehmen, erkannte mit ergebener Resignation die Anziehungskraft des Norddeutschen Bundes auf Süddeutschland an. Und wie antwortete hierauf der preußische Premier? Betreffs Schleswigs schrumpften unter seinen Händen die Grenzdistrikte Nordschleswigs fast zu Grenzlinien zusammen, die zwar eine Länge, aber keine Breite haben, und der Magnetismus des Norddeutschen Bundes für Süd-Deutschland wurde zu einem festen Bande, durch welches Baiern, Württemberg und Baden schon seit dem August v. J. an den obersten Kriegsherrn Preußens gebunden sind. —

Die scharfe Kritik, welche die Staatsflucht einiger Hamburger Kaufleute in der gesammten deutschen Presse gefunden, scheint nicht ohne Erfolg zu bleiben, da, wie es heißt, einige der Herren ihr neu erworbenes Schweizer Bürgerrecht bereits wieder aufgegeben haben.

„Herzog Friedrich" denkt an Rückzahlung der von ihm in seiner Eigenschaft als Prätendent gemachten Schulden, aber natürlich nur entsprechend den aus dieser Anleihe noch vorhandenen Mitteln. Der „Herzog" hat nun geruht, sich auf die Rückzahlung bezügliche Vorschläge machen zu lassen; und der Augustenburgische Correspondent berichtet nun wörtlich Folgendes: „In diesen Vorschlägen ist darauf hingewiesen, daß eine Rückerstattung oder Bezahlung der seiner Zeit von der preußischen Regierung weggenommenen, von der Anleihe bezahlten und für die zu schaffende schleswig-holsteinische Armee bestimmten Militärgegenstände u. s. w. nothwendig sei. Bevor ein Entscheid von betreffender Stelle in Berlin eingegangen ist, kann natürlich nichts weiter geschehen; (!) es liegt demnach die Sache so, daß die preußische Regierung den freiwilligen Darleihern von 1864 wenigstens einen Theil ihres Darlehns schuldet. (!!) Das Entgegenkommen des Herzogs ist zweifellos, und so wird, da man hofft, daß die Regierung auch das Ihrige thun werde, die Sache erledigt werden." — Politische Albernheiten von dieser Seite her sind uns nicht neu; aber diese neue Vorstellung einfältiger Unverschämtheit übersteigt alles Dagewesene. Die preußische Regierung soll also verpflichtet sein, die Schulden zu bezahlen, welche ein sich als Prätendent gerirender preußischer Unterthan gemacht hat, um im Geheimen gegen Preußen zum Kriege zu rüsten. Es scheint, als wenn die Tollheit gewisser Herren nunmehr einen solchen Grad erreicht hat, daß sich allen Ernstes deren Aufnahme in einen sichern Gewahrsam empfiehlt.

Ueber die Resultate der Abrechnung der bei der Liquidation des alten deutschen Bundes betheiligten deutschen Staaten erfährt man, daß das Activvermögen des Bundes in Baarbeständen (bei Rothschild), nach Abzug der Capitalbeträge für die Pensionirung der Bundesbeamten, sich auf über vier Millionen Gulden beläuft; dazu kommen etwa fünf Millionen Gulden an liquiden Forderungen an verschiedene Bundesstaaten, und es gehen davon ab als Schulden, die theils an einzelne Staaten, theils an Private zu bezahlen sind, circa drei Millionen Gulden. Das Material der Bundesfestungen soll etwa fünfzehn Millionen werth sein; ob dasselbe zur Activmasse kommen werde, ist noch nicht festgestellt.

Daß der Eintritt der hessischen Gesammt-Division in den norddeutschen Armeeverband gesichert sein dürfte, meint man, gehe schon aus den vom Kriegsminister v. Roon im Parlamente mitgetheilten und mit den Druckschriften ausgegebenen „Erläuterungen" hervor, in welchen es heißt: „Das auf Oberhessen fallende Contingent bleibt im Verbande der großherzoglich hessischen Division", wobei kurz vorher allerdings wegen der norddeutschen Contingente, mit Ausnahme des sächsischen, etwaige Modificationen vorbehalten seien, die sich aus den noch nicht stattgehabten Detail-Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen ergeben könnten.

Aus Oesterreich verlautet, daß die in Pesth abgehaltenen Minister-Conferenzen zwar noch manche Lücke in der Verständigung zwischen den Reichs-Ministern und dem ungarischen Ministerium gelassen, aber in keiner Frage von principieller Bedeutung eine bedrohliche Divergenz zu Tage gefördert hätten. In diesen Conferenzen ist auch die orientalische Frage erörtert worden; der ungarische Ministerpräsident, zu einer Aeußerung über dieselbe aufgefordert, betonte vom ungarischen und österreichischen Standpunkte aus die Nothwendigkeit, im beiderseitigen Interesse für die Integrität der Türkei einzutreten. Hr. v. Beust habe erwidert, daß er diese Anschauung durchaus theile und man seinen diplomatischen Bemühungen eine entschieden falsche Deutung gegeben habe, als man ihn beschuldigt, jener Politik nicht treu geblieben zu sein.

Diesseit der Leitha fesseln augenblicklich die Wahlen in Böhmen, Mähren und Krain die öffentliche Aufmerksamkeit. In den böhmischen und mährischen Landbezirken ist das Wahlergebniß wesentlich dasselbe, wie bei den letzten Wahlen; den Ausschlag wird die Haltung des Großgrundbesitzes geben.

Eine Pariser Korrespondenz spricht von einem Plane Kaiser Napoleon's, durch eine Conföderation Frankreichs mit Belgien, Holland und der Schweiz dem Einflusse des sich unter Preußen sammelnden Deutschlands ein Gegengewicht zu schaffen. Dieser Plan ist schon wiederholt besprochen worden, neu aber ist, daß die Abtretung Luxemburgs an Frankreich (gegen ein gut Stück Geld und auf dem Wege der allgemeinen Abstimmung) das sine qua non für die Bildung dieses neuen Bundes sein soll. Da Belgien, Holland und die Schweiz die Ländergier Preußens gleichmäßig fürchten, so würden — glaubt der Kaiser — sie sich ein Protectorat Frankreichs gern erkaufen und selbst Opfer dafür bringen. Ob wohl der Kaiser wirklich glaubt, daß Belgien und die Schweiz mehr Angst vor Preußen als vor Frankreich haben? Die Sache klingt seltsam.

Die französische Regierung wird durch die neuerdings mit verstärkter Kraft wieder auftauchende Arbeiterfrage sehr beunruhigt, denn für die Ausstellungszeit scheinen sich zahllose Arbeitseinstellungen vorzubereiten, an denen sich sogar die Waschweiber betheiligen wollen; die Strike der Schneider erwartet man schon in den nächsten Tagen; die Bronzearbeiter, für Paris einer der wichtigsten Productionsartikel, haben so bedeutende Geldmittel zur Verfügung, daß die Fabrikanten wohl werden nachgeben müssen. Nach dem Vorgange in Roubaix scheint die Regierung aber entschlossen zu sein, mit der größten Strenge einzuschreiten; sämmtliche Arbeiter, die nicht Franzosen sind, wurden ausgewiesen, und 20 Rädelsführer sind zu 3 bis 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ueber die orientalische Angelegenheit ist man der Ansicht, daß der Streit mit Serbien als geschlichtet betrachtet werden könnte, indem der Fürst Michael von Serbien der türkischen Botschaft in Wien die Anzeige gemacht habe, daß er sich am nächsten

Montage auf den Weg nach Konstantinopel begeben werde. Der Fürst, heißt es, habe sich dazu jedenfalls erst entschlossen, nachdem er durch das Schreiben des Großveziers die Gewißheit erlangt, daß der Sultan ernstlich an die Beilegung des Streites dächte und die hauptsächlichste Forderung: Räumung der Festungen in Serbien, zugestehe.

Die Zögerung Englands, sich den Schritten Rußlands, Frankreichs und Oesterreichs in der candiotischen Frage anzuschließen, soll die drei Mächte bestimmt haben, mit „ihren Rathschlägen" wegen Abtretung der Insel weniger rasch vorzugehen.

Ein Telegramm aus Smyrna meldet, daß die Erderschütterungen in Metelin, Phokia und Chio fortdauern; auch in Smyrna wurden zwei starke Erdstöße wahrgenommen.

— Gerüchtweise verlautet, daß der Besuch des Königs von Preußen zur Pariser Ausstellung entschieden sei. Das Palais Elisée soll zu seiner Aufnahme bestimmt sein.

— Bemerkenswerth ist das Beglückwünschungsschreiben des Königs von Sachsen zum Geburtstage des Königs Wilhelm, in welchem dieser, wie wir hören, äußert, daß er oder der Kronprinz persönlich zur Gratulation gekommen sein würde, wenn nicht die Familie im tiefen Leidtragen wegen des Todes der Herzogin sich in Baiern befände.

— Die irrthümlichen Mittheilungen einiger Berliner und auswärtigen Blätter, daß bei der Illumination an Königs Geburtstag Seitens der österreichischen Gesandtschaft die Anfangsworte der preußischen Nationalhymne als Transparent benutzt worden, sind dadurch entstanden, daß der Hausbesitzer, Freiherr v. Romberg, selbstständig und ohne Wissen der österreichischen Gesandtschaft jene Anfangsworte für die Illumination bestimmte.

— Nach dem Verfassungsentwurf dauert die Legislaturperiode der künftigen Reichstage drei Jahre. Die Altliberalen beantragen, dafür zu setzen fünf Jahre, die Konservativen: sechs Jahre.

— Es bestätigt sich, daß die Regierung wahrscheinlich eine siebenjährige Uebergangszeit für den Militär-Etat beantragen wird.

— Der Kriegsminister v. Roon hat dem Reichstage Erläuterungen einiger die Wehrverfassung des Nordbundes betreffenden Artikel übersandt. Aus ihnen geht Folgendes hervor: 1) Die Bevölkerung des Landes wird auf 30 Mill. veranschlagt, und die nach Art. 56 zu 1 Prozent festgesetzte Friedens-Präsenz-Stärke des Bundesheeres stellt sich somit auf 300,000 Mann, mit 39,000 Unteroffizieren, wozu noch 13,000 Offiziere kommen. 2) Das Bundesheer wird aus dreizehn Armee-Corps, einschließlich des preußischen Garde-Corps, bestehen. 3) Zur Unterhaltung dieses Heeres werden für die gesammte Kopfstärke, excl. Offiziere und Beamte, pro Mann 225 Thlr. in Anspruch genommen. Wenn Ermäßigungen an diesem Satze bewilligt worden sind, so wird eine anderweitige Deckung des Ausfalls nicht beabsichtigt. Er bedingt nur, daß einzelne Formationen der Spezialwaffen erst dann in's Leben treten, wenn Mittel dazu vorhanden sind. 4) Die detaillirten Anschläge werden vorgelegt werden. Die Erhöhung des preußischen Satzes von 213 auf 225 Thlr. ist bedingt a) durch bessere Verpflegung der Mannschaften; b) durch Erhöhung der Servis- und Einquartierungs-Entschädigung; c) durch die Erhöhung der Gehälter einiger Offizier-Chargen, sämmtlicher Aerzte und mehrerer Beamten-Kategorien. 5) Der bezeichnete Kostenbetrag pro Kopf umfaßt nur das Ordinarium. Ein Pauschquantum für das Extra-Ordinarium kann zur Zeit nicht angegeben, sondern erst auf Grund der Darlegung besonderer Bedürfnisse besonders beantragt werden. 6) Der jährliche Bedarf des Landesheeres und der Marine wird zusammengerechnet. Der durch die Stellung von Mannschaften für die Marine entstehende Ausfall vom Landheere wird auf die Binnenstaaten übertragen. — Die Verschiedenheit besteht sonach nur darin, daß die Rekruten in gewissen Landestheilen überwiegend, in anderen nur ausnahmsweise der Marine überwiesen werden.

— Aus den neuesten beim Reichstage eingegangenen Petitionen heben wir nur folgende hervor: Michael M. Goldschmidt aus Posen beantragt: Der hohe Reichstag wolle beschließen: 1) daß alle alten Münzen eingezogen und als „Norddeutsche Bundesmünze" umgeprägt werden. Die Kosten für diese Umprägung müßten alle Bundesstaaten tragen; 2) daß von nun an sämmtliche Bundesstaaten nur ganz gleiche Münzen mit gleichartigem Gepräge prägen dürfen, und daß diese Münzen in allen Bundesstaaten in Zahlung anzunehmen; 3) daß die von der festzusetzenden Form abweichenden alten Münzen auf Verlangen gegen neue umzutauschen seien. — H. Winter in Springe bei Hannover beantragt: Die hohe Versammlung wolle auf die gesetzliche allgemeine Einrichtung von Friedensgerichten im Gebiete des Norddeutschen Bundes Bedacht nehmen.

— Bei dem erweiterten Wirkungskreise der Post-Verwaltung soll man damit umgehen, dieselbe von dem Handelsministerium zu trennen und, wie dies bereits früher der Fall, als selbstständiges Ressort hinzustellen, welchem gleichzeitig das Telegraphenwesen untergeordnet werden würde.

— Die Militairpflicht wird in den neuerworbenen Landestheilen, wie in Westfalen, ein Jahr später als in den übrigen Provinzen, nämlich mit dem 1. Jan. desjenigen Kalenderjahres beginnen, in welchem der Verpflichtete das 21. Lebensjahr vollendet.

— Die „Zeidl. Corresp." stellt bei weiterer principieller Opposition der hannoverschen Ritterschaft deren politische Beseitigung (wahrscheinlich ist damit der Ausschluß aus dem Herrenhause gemeint) in Aussicht.

— Die Kreuzzeitung meldet aus Paris: Der kaiserliche Generaladjutant General Frossard begiebt sich in geheimer Mission nach Luxemburg. Zahlreiche Gerüchte von einem französischerseits beabsichtigten Ankauf Luxemburgs erhalten sich.

— Aus Wien berichtet die „Schl. Z.": Ein österreichisch-preußisches Bündniß steht für den Kriegsfall in Aussicht.

— Genuesische Blätter klagen über die außerordentlich zahlreiche Auswanderung von jungen Männern jener Gegend nach Südamerika. Es wird behauptet, daß, besonders an der Küste, an einigen Orten die Auswanderung so allgemein sei, daß nur Greise, Frauen und Kinder zurückbleiben und daß in einigen Gemeinden bei der Aushebung für die Armee nicht ein einziger diensttauglicher junger Mann gefunden wurde. Die Blätter wünschen, daß die Regierung auf irgend eine Weise dieser Auswanderung Grenzen setze.

— Die Eröffnung der Pariser Ausstellung wird ohne Kling und Klang vor sich gehen, besonders weil der Ehrenpräsident der Commission, der kaiserl. Prinz, bis dahin wohl noch nicht wieder gehörig hergestellt sein könnte. Auch der Kaiser wird nicht erscheinen. Man wird ganz einfach im „Moniteur" ankündigen, daß die Ausstellung eröffnet sei.

— Der Prinz von Frankreich befindet sich besser. Sein neuer Gouverneur, General Frossard, erklärte rundweg dem Kaiser und der Kaiserin, daß man das Erziehungssystem des Prinzen kategorisch ändern müsse. Vor allen Dingen dürfe er keine Süßigkeiten mehr, sondern nur gesunde Nahrungsmittel erhalten.

— Aus dem Bagno von Toulon, das bald ganz geräumt sein wird, wurden wiederum zwei Fregatten mit Galeerensträflingen nach Cayenne gesandt. Diejenigen, welche sich gut geführt haben, sollen in Neu-Caledonien untergebracht werden. Nach dreijährigem tadellosen Aufenthalte in dieser Colonie erhalten sie dort ihre Freiheit und unentgeltliche Ländereien, die sie für eigene Rechnung bewirthschaften können.

— Londoner unterrichtete Briefe sprechen übereinstimmend von dem Entschlusse der Königin Victoria, zu einer morganatischen Ehe zu schreiten, und stellen es als wahrscheinlich dar, daß für den Fall dieser Entschluß zur Ausführung kommen sollte, eine Abdankung damit Hand in Hand gehen würde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. März.

— Die Minister der Finanzen und des Krieges haben folgende Verfügung erlassen: „Als doppelter Betrag der Pension, bis zu welchem Zuschüsse zu einem geringeren Civilgehalte aus dem Militair-Pensionsfonds gewährt werden können, ist bei denjenigen Invaliden, welche zum Empfange der Verwundungs- und Verstümmelungszulage berechtigt sind, nur der doppelte Betrag der reinen Pension, ohne Hinzurechnung der obgedachten Zulagen, in Ansatz zu bringen. Die im Civildienste bei dem Erscheinen des gegenwärtigen Erlasses bereits angestellten verwundeten oder verstümmelten Invaliden, welche unter doppelter Mitberechnung der Verwundungs- resp. Verstümmelungszulage, an Zuschuß aus ihrer Invalidenpension etwa mehr empfangen haben sollten, als ihnen jetzt zusteht, verbleiben im Genusse ihres bisherigen Pensionszuschusses, bis durch eine eintretende Aenderung in ihrem Civilgehalte die Anwendung der oben erwähnten neueren Bestimmungen auch ihnen zum Vortheile gereicht. Wie sich von selbst versteht, haben diese Invaliden bis dahin jedoch keinen Anspruch auf die nochmalige Gewährung der Verwundungs- und Verstümmelungs-Zulage, da der Betrag der Zulagen in dem ihnen gewährten Pensionszuschuß bereits enthalten ist. Unter Berücksichtigung der vorstehenden Anordnungen sind die Verwundungs- und Verstümmelungs-Zulagen den dazu berechtigten, im Civildienste angestellten Invaliden vom 1. d. M. ab zu zahlen."

— Das Curatorium des National-Danks für Veteranen hat einen Aufruf an die Bewohner unseres Vaterlandes erlassen, nicht müde zu werden, fernere Liebesgaben für den patriotischen Zweck zu leisten und zu sammeln. Zur Empfangnahme solcher patriotischen Opfer ist Hr. Polizei-Amtmann Schwoch als Stadtbezirks-Commissarius der Stiftung, wohnhaft Poggenpfuhl 37, autorisirt.

— Die Königl. Kreis-Ersatz-Commission macht bekannt, daß Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Militairdienste bei etwa eintretender Armee-Mobilmachung Seitens der im Reserve- resp. Landwehrverhältniß I. Aufgebots stehenden Mannschaften bis zum 15. April c. bei dem hiesigen Magistrat schriftlich anzubringen sind, und wird die öffentliche Prüfung dieser Gesuche am 8. Mai c. erfolgen. Bereits in früheren Jahren als begründet anerkannte Reklamationen bedürfen einer Erneuerung nicht.

— Für die leichte Kavallerie wird die Errichtung von noch sechs neuen Regimentern beabsichtigt.

— Es wird noch ein neues (12.) Artillerie-Regiment gebildet werden, und zwar als „Belagerungs-Regiment", dessen specielle Bestimmung sein wird, im Kriegsfalle bei der Belagerung fester Plätze verwendet zu werden. Es wird also hauptsächlich mit den schweren Artillerieparks zu thun haben und gewissermaßen das offensive Element vertreten, während unsere Festungs-Artillerie ihre Aufgabe in der Defensive findet.

— Die Grundsteuer-Musterrollen betreffend die Liegenschaften in dem Stadtkreise sind während der Dauer von sechs Wochen im Lokale der Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Censiten ausgelegt, und können Reklamationen innerhalb dieser Frist beim Herrn Polizei-Präsidenten schriftlich oder bei dem Fortschreibungsbeamten mündlich angebracht werden.

— Am nächsten Montage wird in der St. Barbara-Kirche die feierliche Introduction des designirten und bestätigten zweiten Predigers der genannten Kirche, Herrn Lange, durch Herrn Consistorialrath Reinicke stattfinden.

— Durch die auf ihren Antrag erfolgte Pensionirung des Frl. Wagner, welche als erste Lehrerin an der hiesigen städtischen Töchterschule eine Reihe von Jahren segensreich gewirkt und sich in reichem Maße die Liebe ihrer Mitarbeiter und zahlreichen Schülerinnen erworben hat, sind sämmtliche Lehrerinnen gerückt. Die durch diese Veränderung eingetretene Vacanz ist vom Magistrat durch die Wahl des Frl. Schultz für die letzte Stelle erledigt. Außerdem sind neuerdings noch 3 andere Stellen für weibliche Lehrkräfte an hiesigen Elementarschulen besetzt worden.

— Die Kommission, welche Behufs Ermittelung eines geeigneten Grundstücks für das städtische Arbeitshaus erwählt ist, wird, wie wir hören, in diesen Tagen eine Lokalbesichtigung im Kinder- und Waisenhause abhalten und über die Verwendbarkeit desselben zur zweckmäßigen Unterbringung der Häusler ein Gutachten abgeben. Seitens der Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses ist schon seit vielen Jahren eine Verlegung dieser Anstalt vor die Thore der Stadt im Interesse der Kinder gewünscht und projektirt, und dürfte die Gelegenheit, von der Kommune ein entsprechendes Aequivalent für die jetzigen Anstaltsgebäude zu erhalten, denselben gewiß willkommen sei, um ihre Pläne zu realisiren. Die Räumlichkeiten des Kinder- und Waisenhauses mit den Hofplätzen sind der Art, daß dem Bedürfniß unserer Kommune bezüglich der Fürsorge für Arbeitsscheue, Obdachlose und Sieche für längere Zeit genügt werden kann, und läßt sich dann ebenfalls die Vereinigung des Kinderdepots mit dem Arbeitshause bewerkstelligen.

— [Stadt-Theater.] Gestern eröffnete Herr Köckert vom kaiserl. Hof-Theater in Petersburg sein Gastspiel an hiesiger Bühne in der Rolle des „Wilhelm Tell." Unser geehrter Gast zeigte sich vollkommen Herr seiner Aufgabe. Mit ergreifender Einfachheit malte er den urkräftigen Sohn der Schweiz; sich fern haltend von einem declamatorischen Pathos, accentuirte er doch mit männlicher Fülle und war stets bemüht, das markige Wort auch mit der Plastik des Spiels zu umgeben. Oefterer Beifall und mehrmaliger Hervorruf belohnte das Streben des Künstlers. — Sehr brav war auch Hr. Dr. Köth als Stauffacher; er gab diese Rolle voll und kräftig im Tone und kam schnell und glücklich über einzelne zu pathetische Stellen im Stücke hinweg. — Hr. Göbel, im Besitze des Arnold, bekundete wieder Fleiß und Talent; er wurde

einmal selbst in die Scene zurückgerufen. Die Herren Kleinert (Attinghausen) und Rösicke (Baumgarten), sowie die Damen Lehnbach (Hedwig) und Albert (Bertha) waren ganz an ihrem Platze. Der Frau Fischer als Armgart wurde bei ihrem einscenigen Auftreten im vierten Acte allgemeiner Beifall zu Theil. — Leider war die gestrige Vorstellung, welche von sämmtlichen Darstellern mit sichtlicher Vorliebe einstudirt war und behandelt wurde, nur spärlich besucht. Wir wollen gerne glauben, daß nach dem sehr bedeutenden künstlerischen Erfolge, welchen Hr. Köckert gestern erzielte, sein ferneres Gastspiel sich auch pecuniär günstiger gestalten wird. Am nächsten Donnerstag kommt mit demselben das alte gute Lustspiel: „Stille Wasser sind tief" zur Aufführung.

— In dem gestrigen zweiten Vortrage über Experimental-Physik erklärte Hr. W. Finn die Taucher-Glocke, zeigte die Wirkungen des Luftdruckes durch ein Experiment mit einem lebenden Kaninchen und durch Versenken eines brennenden Lichtes und ging dann zur Verwendung des Luftdruckes als Treibkraft bei den Eisenbahnen über. Hierauf folgten: die Zusammensetzung einer galvanischen Batterie, — die Erklärung über das Wesen der Telegraphie nach dem englischen System — die Anfertigung unterseeischer Kabel unter Vorzeigung mehrerer Kabelsorten (von denen die in Cöln gefertigten als die vorzüglichsten bezeichnet wurden) — die künstliche Eisbildung mittelst eines Eisbereitungs-Apparates — das Magnesiumlicht, dargestellt durch Verbrennung einzelner Drähte und größerer Massen vermittelst eines Uhr-Werks und Reflex desselben vermöge des Hohlspiegels — physikalische Spielereien, bestehend in kreisenden Bewegungen von Metallkörpern zur Veranschaulichung des Planetensystems — das Verfahren bei der Galvanoplastik — Farbenscheidungen mittelst aufgelösten und gefärbten Glaubersalzes — Scheidung des Wassers in Wasser- und Sauerstoffgas — Herstellung und Explosionskraft des Glycerin. Wenngleich Hr. Finn wohl Gelegenheit hätte, seine Landsleute in erster Reihe im Gebiete der Erfindungen hervorzuheben, so läßt derselbe jederzeit den Deutschen da, wo denselben der Vorrang gebührt, volle Gerechtigkeit widerfahren. So erwähnte derselbe auch in seinem Vortrage der Magnesiumfabrik unseres Landsmannes Sonnstädt bei London, die mit der billigen Herstellung dieses Metalles bereits so weit vorgeschritten ist, daß wir nächstens den Kostenpunkt bei der Beleuchtung mit diesem Material nicht mehr in Betracht ziehen dürfen.

— In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Civil-Ingenieur Fegebeitel einen Vortrag über: „das norddeutsche Schwemmland, seine Entstehung und seinen Einfluß auf das Kulturleben der auf ihm wohnenden Völker." Redner bemerkt einleitend, daß er nur beabsichtige, das Thema gleichsam in einen äußern Rahmen zu kleiden, da ein specielles Eingehen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Die Größe des ursprünglich angeschwemmten Landes von Nord-Europa betrage ca. 40,000 Q.-Meilen, und hätten sich neuerdings Geologen mit der Erforschung dieser Landstriche besonders beschäftigt. Was speciell die Provinz Preußen anlange, so sei die Bodenbildung eine höchst mannigfaltige, indem ein langer fast zusammenhängender Höhenzug von der Waldaihöhe bis zum Harz darauf von Einfluß gewesen. Die höchste Erhebung desselben sei der Thurmberg, 1022 Fuß. Die Neigung des Schwemmlandes sei von Südwesten nach Nordosten. Das Material der Bodenschichten bestehe aus Geröll, Thon, Sand und in Verwesung übergegangenen Pflanzentheilen, die mit dem Namen humose Bestandtheile bezeichnet würden und das bei Weitem beste Material derselben bildeten. Die jetzt noch vorkommenden Alluvionen enthalten Schlick, — kalthaltigen Thon, Knick, — ausgeschlemmten Thon und Darg oder Torf. Die erste Erdrinde (prima Ablagerung) bestand aus einer erkalteten, ehemals feurig-flüssigen Masse, die sich zu festem Granit verhärtet hat. Die bei der Erkaltung aufsteigenden Dünste sonderten Flüssigkeiten ab, welche später als flüssiger Niederschlag die Oberfläche der Granitschicht zersetzten und die sekundäre Ablagerung — den Sandstein bildeten. Die hierauf folgende tertiäre Ablagerung war die üppigste oder an Ueppigkeit reichste. Bei der ersten Zeit herrschte noch kein Unterschied der Temperatur, und eine gleichmäßige Wärme rief überall die reichste Vegetation hervor, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß unsern jetzigen Wohnplatz ehemals Palmen 2c. bestanden. Aus dem Untergang dieser Periode rühren die großen Braun- und Steinkohlenlager her. Die durch vulkanische Störungen zur Erhebung gekommen nördlich gelegenen Länder wälzten später ihre Wassermasse nach dem Süden zu und verursachten eine Sündfluth und Zerstörung der damaligen Vegetation. Zur Veranschaulichung der verschiedenen Bodenschichten skizzirte Redner eine Bernsteingrube und ging dann auf die Ernährungsfähigkeit der äußern Erdrinde über, bezeichnete das Schwemmland im Vergleich zu dem Gebirgslande als das für die Bewohner productivste und kräftigste, weshalb wir den Menschenschlag unserer Gegenden als solchen bezeichnen können, der im Verhältniß zu andern Ländern sich durch Muskulatur und Intelligenz vortheilhaft auszeichnet. Wir Deutschen könnten daher aus unserer Bevorzugung folgern, daß wir jedes andere Volk in physischer Beziehung stets überragen werden. — Der Fragekasten enthielt Folgendes: 1) Wie entstehen Quellen? Herr Ingenieur Fegebeitel: Regen und Schnee versickern, bis sie auf eine undurchlässige Bodenschicht — fetter Lehm oder Granit — stoßen, dort geht das Wasser weiter und bildet gleichsam Wassernetze, die an durchlässigen Bodenschichten als Quellen zu Tage treten; das Grundwasser sei nichts anderes als stagnirendes Quellwasser. Quellungen entstünden durch Ansammlung von Wassermassen in Moosbildungen, welche ähnlich wie der Schwamm dieselben einsaugen. 2) Ist die Pflanze Anthemis cotula — Stinkkamille — geeignet, Insekten zu vertreiben? wurde von einem anwesenden Apotheker dahin beantwortet, daß der Blumenstaub dieser Pflanze allerdings nicht die Wirkung der orientalischen Pyrethrum roseum, von der das Insektenpulver gewonnen werde, habe — indessen häufig als Medium zur Mischung des Letzteren diene.

— In der großen Tischler-Werkstatt des Herrn Schönicke auf dem Hofe des Grundstücks Hintergasse Nr. 13 entstand gestern Abend ½9 Uhr, wahrscheinlich durch unvorsichtiges Fortwerfen eines noch glimmenden Schwefelholzes, Feuer. — Dasselbe hatte zuerst die Dielung und die in der Nähe befindlichen halbfertigen Möbel ergriffen, dann aber sich unter ersterer fortgezogen, um in weiterer Entfernung an einer der Tragesäulen der Werkstatt emporzuzüngeln und sich so den oberen Räumen mitzutheilen. — In diesem gefährlichen Stadium wurde der Brand glücklicherweise entdeckt und sofort die Feuerwehr alarmirt. — Diese, obgleich von einem erstickenden Rauche empfangen, drang direct in die kaum noch sichtbare Werkstatt hinein, und gelang es ihr gleich beim ersten Angriff, den Heerd des Feuers zu finden und abzulöschen. — Der Schaden am Gebäude ist daher unbedeutend geblieben, wohl aber eine Parthie halbfertiger Möbel durch Rauch und Hitze verdorben, sowie verschiedenes Handwerkszeug verbrannt. — Eine halbe Stunde später, und die Stadt hätte einen sehr bedeutenden Brand zu befürchten gehabt.

— Der Raubmörder Mathe hat in dieser Nacht einen Ausbruchversuch durch den Fußboden seiner Zelle gemacht, ist aber rechtzeitig an der Ausführung seines von ungemein schlauer Berechnung zeugenden Vorhabens verhindert worden.

— [Weichsel-Trajekt vom 25. März.] Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz gänzlich unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen. Uebergang bei Thorn.

— Durch die jährliche Zunahme der Bevölkerung unserer Vorstadt Langfuhr stellt sich das Bedürfniß der Erweiterung der dortigen Schulen heraus, und cirkulirt daselbst bereits eine Petition an den Magistrat, welche die Abhilfe in dieser Richtung betrifft.

— Der Kgl. Hafen-Bau-Inspektor Herr Ehrenreich in Neufahrwasser ist unter Verleihung des Charakters als Bau-Rath mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand getreten.

— Die Kreisrichter Nernst in Graudenz, Schlenther in Tiegenhoff, Löffler in Löbau und Werner in Graudenz sind zu Kreisgerichts-Räthen ernannt.

— Der zum ersten Bürgermeister von Königsberg gewählte Geh. Reg.-Rath Kieschke aus dem Handelsministerium hat die Bestätigung erhalten, und ist ihm der Character als Oberbürgermeister verliehen worden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Beamtenbeleidigung.] Der Kaufmann Paul Wilh. Ed. Jochem hierselbst wollte im November v. J. das auf seinem Grundstücke in Käsemark befindliche Mobiliar versichern lassen, das ländliche Polizei-Amt schickte den betreffenden Versicherungs-Antrag an das Schulzen-Amt zu Käsemark zur Erklärung, ob dem Antrage Bedenken entgegenstehen, und erwiederte der Schulze Tetzlaff, daß ihm die Angabe in dem Antrage zu hoch erschienen sei und er um Einsicht der Specification bitten müsse, um sich darnach besser vom Werthe der Gegenstände überzeugen zu können. Das ländliche Polizei-Amt forderte von Jochem die Specification ein und schickte dieselbe dem Schulzen-Amt zu Käsemark zur anderweiten näheren Prüfung des Versicherungs-Antrages. Tetzlaff prüfte die Specification, fand den Versicherungs-Antrag um 1100 Thlr. zu hoch und berichtete dies dem ländlichen Polizei-Amte. Am 27. Novbr. v. J. schickte Jochem an das Schulzen-Amt in Käsemark folgendes Schreiben: „Dem Schulzen-Amte zu Käsemark lege ich hiermit ein specielles Verzeichniß meiner Sachen vor, mit dem Bemerken, selbiges sofort zu prüfen und spätestens morgen hier zu erscheinen, um sich von dem wirklichen Vorfinden der Sachen zu überzeugen, widrigenfalls ich das Schulzen-Amt sofort verklagen werde. Ich bitte aber um eine Empfangsquittung bis morgen. W. Jochem." Als Tetzlaff diesem Verlangen nicht nachkam, schrieb Jochem aus Käsemark einen Brief, aus welchem folgende Stellen hervorzuheben sind: „Am 22. d. M. wurde mir in Danzig vom ländl. Polizei-Amt berichtet, daß Sie Sich überzeugt hätten, daß auf meinem Grundstücke in Käsemark sich nicht Inventar im Werthe von pp. befände. — Was sagte ich aber, als ich nach hier (Käsemark) kam und erfuhr, daß Sie gefälligst gar nicht hier gewesen und sich ganz und gar nicht von der Sache überzeugt haben. — Sie scheinen mir wirklich nicht zu wissen, was Sie als Schulze zu thun haben, ich würde Ihnen rathen, daß Sie Sich an das ländliche Polizei-Amt wendeten, damit Sie von da aus belehrt werden! Jetzt werden Sie Sich gefälligst dem Polizei-Amt gegenüber blamirt sehen, und Sie selbst werden dort beweisen, daß das, was Sie ausgesagt haben, die Unwahrheit war — ich werde Ihnen auf Grund dieses noch den Prozeß machen. Sagen Sie einmal selbst, was wollen Sie auch für Beweise haben; Sie wollen nicht sehen, nicht hören. Die Ortschaft kann sich glücklich schätzen, einen so ausgezeichneten Schulzen zu besitzen, und glaube ich auch, es wird von den Meisten anerkannt. Jedenfalls befinden wir uns noch in einem Zeitalter, wo die Esel noch nicht denken können, und dies ist für viele Leute von ungeheurer Wichtigkeit, denn sonst ließen sich die armen Thiere nicht von den klugen Menschen zu Lastthieren benutzen." Der letzte Satz ist ganz unverständlich; man kann nur annehmen, daß mit dem Lastthier der Schulze Tetzlaff gemeint ist, wer aber der Esel ist, das mag der Leser selbst beurtheilen. Jochem erkennt Alles an, er bestreitet nur, die Absicht zur Beleidigung gehabt zu haben, diese geht indeß aus der ganzen Haltung seines Schreiben klar hervor. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß.

[Eine kleine Raubbande.] Die Knaben: Harder, 13 Jahre alt, Kämsis, 12 Jahre alt, Masuch, 10 Jahre alt, und Potrykus, 10 Jahre alt, hatten sich zur Verübung von Diebstählen verbunden und solche im Monat Februar d. J. vielfach ausgeführt. Sie schlichen sich in die Häuser, und während einer eine Treppe hoch anklingelte und irgend etwas nachfragte, stieg ein anderer von der Bande höher herauf bis zum Boden und stahl hier, was vorgefunden wurde. Unter der Eisenbahnbrücke am Leegenthor hatten sie eine Höhle hergerichtet, wo sie die gestohlenen Sachen aufbewahrten, darin auch mitunter übernachteten. Sie sind geständig: dem Eigenthümer Freyberg einen Wassereimer, der Frau Staats-Anwalt Kawerau eine Menge Sachen von ihrem Hausboden, dem Oberstabsarzt Tischmann eine Quantität Wäsche durch Einschleichen in die Wohnstube, dem Fleischermstr. Krohn ein großes Stück Rindfleisch, der Köchin Glaser einen Mantel und andere Kleider und dem Major v. Sendrath Stiefel und Hosen gestohlen zu haben. Der Vater des Harder ist Tischler am hiesigen Orte und arbeitet für Fräul. Machholz, welche mit Möbeln handelt. Der junge Dieb hat diesen Umstand benutzt nnd von der Machholz angeblich im Auftrage seines Vaters 2 Thlr. für letztern geborgt, welche er demnächst mit einigen Genossen flüssig gemacht hat. Den größten Theil der gestohlenen Sachen haben die Diebe an die unverehel. M. Liedtke und die verehel. Fl. Wolff verkauft. Der Liedtke konnte die Hehlerei nachgewiesen werden, dagegen nicht der Wolff; gegen letztere lag nur die Bezüchtigung der kleinen Diebe vor, die durch nichts unterstützt wurde. Der Gerichtshof bestrafte den Harder mit 6 Wochen, den Masuch mit 4 Wochen, den Kämsis und Potrykus mit je 3 Tagen, die Liedtke mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust und sprach die Wolff frei.

[Wegen Sodomiterei] wurde der Knecht August Schulz in nicht öffentlicher Sitzung zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

[Vorsätzliche Körperverletzung.] Während im Monat September ein Commando Artillerie in Rostau kantonirte, befanden sich die Eigenthümer Zube und Drews aus Borgfeld im Kruge zu Rostau und traktirten dort zwei anwesende Artilleristen mit Branntwein. Als Zube und Drews Abends sich auf den Wagen setzten und abfuhren, flog am Kopfe des Drews von hinten ein Stein vorbei, und als er sich umsah, erhielt er von einem Artilleristen, welchen er im Kruge traktirt hatte, einen Schlag an den Kopf, daß ihm die Mütze vom Kopf fiel. Drews peitschte die Pferde an, um sich ferneren Mißhandlungen zu entziehen; der Artillerist kam aber dem Wagen nachgelaufen und schlug auf Drews los. Letzterer parirte den Hieb mit seinem Arm, erhielt dabei aber eine bedeutende Schnittwunde an seiner Hand, welche ihn längere Zeit arbeitsunfähig gemacht hat. Der Artillerist ist der Diener Carl Krause; er hat mittlerweile in Böhmen mitgekämpft und steht nach dem Uebertritt in sein Civilverhältniß deshalb auf der Anklagebank. Der Gerichtshof erkannte 4 Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

— [Curiosum aus dem letzten Feldzuge.] So ernst der Prinz Friedrich Karl mit seinem Dienst im Felde es nimmt, so weiß er auch den Humor walten zu lassen. So äußerte sich der Humor des Befehlshabers der ersten Armee zuweilen in der Form der Befehle, und namentlich waren Losung und Feldgeschrei oft originell. Wir lassen die Losung und das Feldgeschrei aus den verhängnißvollen Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli folgen:

Am 28. Juni: Drauf zu — Fritz.
„ 29. „ : Mir nach — Karl.
„ 30. „ : Halt ihn — Louis.
„ 1. „ : Haut ihn — Ernst.

Die wackern Truppen haben die in obigen Worten enthaltenen Mahnungen zu beherzigen gewußt.

— Folgende Geschichte aus einer der annektirten Provinzen theilt die „A. A. Z." mit. Ein schon oft bestrafter Landstreicher wird vom Bezirks-Strafgericht in O. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der neue Staatsanwalt will dem Bestraften das Rechtsmittel der Berufung erklären; da er aber das bisher dort geltende Gesetz nicht kennt, sucht er nach der Gesetzsammlung. Nach langem vergeblichen Suchen

erhebt sich der Delinquent und deutet auf eine Bücherbank über der Thür: „Herr Staatsprokurator! Der Herr Amtmann thät's gewöhnlich da owe erunner hole!" Und richtig, da oben stand das Gesetzbuch über die Berufungsfrist.

Auflösung des Räthsels in Nr. 71 d. Bl.:
„Zahlmeister".

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 26. März.
2 Schiffe m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. März.

Weizen, 60 Last, 124—25.31pfd. fl. 575—645 pr. 85pfd.
Roggen, 121pfd. fl. 357; 123pfd. fl. 363; 127pfd. fl. 375 pr. 81⅝pfd.
Große Gerste, 112pfd. fl. 316; kleine Gerste 102pfd. fl. 291 pr. 72pfd
Weiße Erbsen, fl. 348 pr. 90pfd.
Wicken, fl. 342 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 26. März.

Weizen bunt 120—130pfd. 88—105 Sgr.
hellb. 122.32pfd. 97—110 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.27pfd. 58½—62½ Sgr. pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 62—65 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 55—60 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 48½—53 Sgr.,
do. große 105—114pfd. 51—54/55 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 31—33 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus 16⅓ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

26	8	336,92	+ 2,6	SSO. flau, nebelig.
	12	336,82	+ 4,8	S. z. W. mäßig, do.

Englisches Haus:
Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Offizier v. Pruschynsky a. Wilna. Die Kaufl. Müller n. Gattin a. Memel u. Gall a. Thorn. Künstler Bowden n. Fam. a. England.

Hotel du Nord:
Die Gutsbes. Erhardt n. Gattin a. Montken und Waiser a. Pestrie.

Walter's Hotel:
Kgl. Provinzial-Schulrath Dr. Schrader a. Königsberg. Die Rittergutsbes. Conrad a. Fronza u. Ruhnke a. Sykorczyn. Maurermstr. Münchow a. Pr. Stargardt. Kaufl. Weidemann a. Königsberg u. Perlich a. Elberfeld.

Hotel zum Kronprinzen:
Rittergutsbes. Warmholz a. Dargelow. Regierungs-Assessor Martus a. Gumbinnen. Kaufmann Osmitius n. Gattin a. Mewe.

Hotel de Thorn:
Die Kaufl. Müller a. Leipzig, Mohrmann a. Berlin u. Giesebrecht a. Marburg. Administr. Kosack a. Sibsau. Pastor Hachtemann a. Höxter. Frl. Rentière Hachtemann a. Halle a. S.

Einem musikalischen Publikum zur Nachricht, daß mir von Herrn Ludwig Bausch jun., Bogen- und Geigenmacher in Leipzig, jedoch nur für mehrere Tage, eine kleine Auswahl **vorzüglicher alter und echt italienischer Geigen** im Preise von 10 bis 100 Frd'rs. zum Verkaufe übergeben wurde.

Es befinden sich darunter z. B. Violinen von Jos. Guarneri, Sanctus Seraphin, Nic. Amati, Ruggieri u. s. w.; dieselben sind in meinem Geschäftslokale zu besichtigen.

Ich verbinde hiermit zugleich die Anzeige, daß ich von den berühmten **Bausch'schen Bögen** Lager vorräthig halten werde und dieselben also fortan stets durch mich zu beziehen sind.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, 27. März. (118. Abonn.-Vorst.)
Zum dritten Male: **Aus bewegter Zeit.**
Lebensbild in 3 Abtheilungen von Pohl.

---

2. Cyclus.

Im großen Gewerbehaus-Saal.

Auf vielseitiges Verlangen wird

Mr. William Finn

noch einen **2. Cyclus** von **3 Vorträgen** halten, und zwar **Freitag, 29., Sonnabend, 30.,** und **Montag, 1. April**, worin er **alle** mit so vielem Beifall aufgenommenen Experimente wiederholen wird. Preise bekannt. Billets zu den numerirten Sitzen sind von heute an im Gewerbehause zu haben. Anfang 7½ Uhr.

Einige Kgl. Preußische Lotterie-Antheile sind in Folge Ankaufs von 2 Viertel-Loosen abzulassen. Adressen werden unter **A. S. 55** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

Langgasse Nr. 77,

empfiehlt die Fabrikate der Straf-Anstalt und eigenes Fabrikat in allen Sorten:

en gros **Schuhe und Stiefel** en détail

für Herren, Damen und Kinder.

Preise billigst laut Preis-Courant.

Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt; ebenso alle Reparaturen.

Sohlen und Absätze für Knaben 15 und 17½ Sgr.
Sohlen und Absätze für Herren 22½ Sgr.

Besonders empfehle ich:

Knabenstiefel mit Schäften und Gummizug von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr.
Größtes Lager Petersburger und anderer Gummischuhe.

Max Landsberg,
Langgasse Nr. 77.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Zum Abonnement auf die **täglich zweimal** erscheinende

„Oder-Zeitung"

(begründet von Wilhelm Dunker)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie ist **entschieden freisinniger Richtung** und bringt volksthümliche **Leitartikel;** das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch **telegraphische Depeschen** zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in **Berlin** bringt das Blatt **Berichte eigener Correspondenten.** Die **Kammer-Verhandlungen,** ebenso die **Verhandlungen des norddeutschen Parlaments** werden erschöpfend mitgetheilt. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in **Feuilleton-Briefen** das **Berliner Leben;** außerdem **Novellen, Erzählungen** u. s. w. An **Coursen, Marktberichten** aus Berlin, Stettin, Breslau, Danzig, Posen u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Die **vollständige Lotterie-Liste** wird mitgetheilt. **Inserate** werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die größte Verbreitung.

Stettin, im März 1867. **Die Expedition der Oder-Zeitung.**

Loose zur 3. und letzten Serie

der König Wilhelm-Lotterie,

Ziehung am 26. und 27. Juni d. J., ganze à **2** Thlr., halbe à **1** Thlr. sind zu haben in den Lotterie-Einnahmen von

B. Kabus & H. Rotzoll.

LOOSE

Dritte und letzte Serie

König Wilhelm-Vereins-Lotterie

Ziehung im Juni dieses Jahres

find zu haben bei **Edwin Groening.**

Aprilscherze in **Briefen und Karten** empfiehlt die Papier- und Galanterie-Handlung von **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Die mir in Folge Erkundigung wohlbekannte junge Dame, welche am vergangenen Sonntag im Sperrsitz in Gemeinschaft mit einer andern Dame die Plätze Nr. 42 und 43 inne hatten, ersuche ich zur Vermeidung aller Eventualitäten hierdurch höflichst, den von mir geliehenen Operngucker im Theater, Sperrsitz links, an mich, als den Billeteur, abzugeben.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!

Für 6 Thaler

erhält man ein halbes, für **12** Thaler ein ganzes Prämien-Loos gültig **ohne jede weitere Zahlung**, für die fünf großen Gewinn-Ziehungen der 1864 errichteten „Staats-Prämien-Lotterie", welche vom 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünf Mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000** ꝛc. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Post-Einzahlung oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

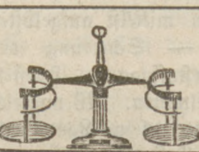
A. Bd. Bing, Schnurgasse 5
in **Frankfurt am Main.**

Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. **220,000** ist, erlasse ich gleichfalls halbe Loose à **1** Thlr., ganze Loose à **2** Thlr., 6 ganze oder 12 halbe à **10** Thaler gegen baar, Posteinzahlung oder Nachnahme.

Zwei ordentliche Burschen

für die **Maschine** und zum **Auslaufen** sucht
Edwin Groening, Portechaisengasse 5.



Die **Waagenfabrik**
von Victor Lietzau,
Mechaniker in Danzig,
Brodbänken-Gasse Nr. 9,

empfiehlt ihre **anerkannt** dauerhaft und solide gearbeiteten Waagen **jeder** Art und Größe, und für **jedes** Geschäft passend. Ferner: Ganz **feine chemische Waagen** und **Granbalken** für Apotheker und Chemiker.

Getreidewaagen mit Preußischem Zoll- und Holländischem Gewicht, **genau** nach der Börse abgestimmt, und **großen feinziehenden** Messing-Balken, zu **billigen** Preisen.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, **Reparaturen** sorgfältig und billig ausgeführt.

Barometer, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, **Thermometer** in jeder Art, **Fenster-Thermometer, Zimmer- u. Stehthermometer, Thermometer** für die Maische, **Thermometrographen, Alkoholometer** mit und ohne Aichungs-Schein, sowie ganz **komplette Bestecke** für Brennereien und Brauereien; alle Sorten **Prober** u. a. m. dgl. Instrumente empfiehlt, im Dutzend billiger,

Victor Lietzau,
Mechaniker & Optiker in Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 9.

Die

Königsberger Neue Zeitung,

das Organ der entschieden freisinnigen Partei in Ost-Preußen, wird auch in dem mit dem 1. April c. beginnenden neuen Quartale unter der bisherigen Redaktion und in unveränderter Richtung fortfahren. — Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundsätze der freiheitlichen Entwickelung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf das Energischste zu vertreten und zu fördern, und wird sich durch die mannigfachen, dem Unternehmen entgegentretenden Schwierigkeiten in diesen ihren Bestrebungen nicht irre machen lassen.

Wir werden fortan bemüht sein, nicht allein durch politische **Original-Korrespondenzen u. Leitartikel,** sondern auch durch die reichhaltigsten Mittheilungen aus den Gebieten der **Volks-** und **Landwirthschaft,** des **Handels** und der **Industrie,** sowie durch ein unterhaltendes **belletristisches Feuilleton** allen Anforderungen zu entsprechen, die an eine in der Hauptstadt der Provinz erscheinende Zeitung mit Recht gemacht werden.

Der Abonnementspreis der Zeitung beträgt vierteljährlich nur **1 Thlr. 5 Sgr.,** und ist dieselbe bei allen Postämtern zu bestellen.

Anzeigen werden die Zeile mit **1 Sgr.** berechnet, und finden dieselben besonders in der Provinz die weiteste Verbreitung.

Redakteur und Verleger
der „Königsberger Neuen Zeitung."
B. Stein. A. Schwibbe.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.